



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Bielefeld-Land

Ludorff, Albert

Münster i.W. ; Paderborn, 1906

Geschichtliche Einleitung

urn:nbn:de:hbz:466:1-14835

Geschichtliche



Einleitung.

Allgemeines.

Der Landkreis Bielefeld besteht seit dem 1. Oktober 1878, als die Stadt Bielefeld aus dem Kreisverband, der 1816 organisiert wurde, ausschied. Er ist hervorgegangen aus dem Amte Sparenberg der Grafschaft Ravensberg; bis zum Beginne der französischen Herrschaft umfaßte er außer seinem heutigen Gebiete noch die Vogteien Werther und Enger. 1851 wurde noch das Kirchspiel Jöllenbeck, welches bis dahin zum Kreise Herford gehört hatte, gegen die Ortschaft Brake eingetauscht.

Die Größe des Kreises beträgt 25924 ha, die Einwohnerzahl belief sich nach der Zählung von 1900 auf 57607 Personen, davon 55253 evangelisch, 2120 katholisch, 45 jüdisch.²

Der Teutoburger Wald, der ihn von Südosten nach Nordwesten durchschneidet, theilt ihn in zwei fast gleiche Hälften; er besteht aus drei parallelen Gebirgsketten, deren nordöstliche aus Muschelkalk, die mittlere aus Hilsandstein und die südwestliche aus Plänerkalk gebildet wird. Nördlich vom Gebirge ist schwerer, fruchtbarer Lehmboden, südlich in der Senne, Sand, jüngeren und eiszeitlichen Alters, der, in einer dicht unter der Oberfläche liegenden Schicht mit Eisentheilen gemischt, sich zu einer undurchlässigen Masse, dem Ortstein, verhärtet hat, die durchstoßen werden muß, um den Boden kulturfähig zu machen.

Größere Gewässer sind nicht vorhanden. Von Bächen sind zu nennen: 1. der Lutterbach im Amte Brackwede, der bei Iffelhorst den Reiberbach aufnimmt und sich in die Ems ergießt; 2. der Nabach, der aus dem Johannisbach, dem Hillegossferbach und der Windweh gebildet wird; er nimmt auch den durch Bielefeld 1452 geleiteten Lutterbach auf und ergießt sich in die Werre.

Der größte Theil der Bewohner nährte sich früher vom Ackerbau und Hausweberei. Letztere hat jetzt fast ganz aufgehört, dagegen sind zahlreiche Fabriken, besonders mechanische Webereien, angelegt, so daß ein großer Theil der Einwohner aus Industriearbeitern besteht. Der Umstand, daß die Bevölkerungsziffer in den Orten Dornberg, Jöllenbeck und Iffelhorst seit 1849 zurückgegangen ist, während sie sich sonst bedeutend vermehrt hat, hängt mit der Anlage industrieller Etablissements zusammen.

¹ E von einem Ablahbrief der evangelischen Kirche in der Schildesche. (Siehe Seite 25.)

² Die Zählung von 1905 ergab 65792 Einwohner.

Der Kreis Bielefeld zerfällt in folgende Verwaltungsbezirke: 1. Amt Brackwede, 2. Amt Dornberg, 3. Amt Heepen, 4. Amt Schildesche-Jöllenbeck, 5. Amt Gadderbaum-Sandhagen. Am 1. April 1900 wurde ein Theil von Gadderbaum mit dem Stadtkreise Bielefeld verbunden.

Geschichte des Landkreises Bielefeld.

Bis 1546.

In altgermanischer Zeit bildete der Landkreis, auf dem Grenzgebiet zwischen Cheruskern und Brukerern gelegen, wahrscheinlich den westlichsten Theil des Cheruskerlandes; die ravenbergische Mundart gehört der ostwestfälischen Gruppe an und hat ihre nächsten Verwandten im Lippischen und Paderbornischen, also in zweifellos cheruskischen Gebieten. Er umfaßte den altgermanischen Gau Wessagau

und bildete einen Bestandtheil des Archidiaconates Lemgo im Bisthum Paderborn; nur das Kirchspiel Jßelhorst gehörte zu Osnabrück oder Münster. Das Gogericht war für Jöllenbeck in Melle, für die übrigen Kirchspiele mit Ausnahme von Jßelhorst, wo die Verhältnisse nicht klar sind, auf dem „Hengeloh“ bei Schötmar. Als Inhaber der Freigerichte lassen sich die Grafen von Schwalenberg, die Kirchenvögte des Stiftes Paderborn, bezw. die mit diesen verwandten Grafen von Waldeck und Sternberg nachweisen.

Die Territorialgewalt hat sich vorwiegend aus der Grundherrschaft und Schutzvogtei entwickelt.

Als älteste Grundherrschaft tritt die um 822 gegründete Abtei Herford auf. Der Besitz derselben erstreckte sich vom Hofe Müdehorst im Kirchspiel Dornberg bis nach Stieghorst und Milse, auch eine Hofstätte in Bielefeld zinsete nach Herford. Das 1011 gegründete Marienstift auf dem Berge daselbst hatte ebenfalls Güter im Landkreise Bielefeld, so in Ubedissen, Vilsendorf, Babenhausen und Brackwede. — Eine weitere Grundherrschaft war die Abtei Schildesche, die fast das ganze heutige Amt gleichen Namens besaß. Ferner finden wir noch



Trachten aus der Gegend von Bielefeld.
(Aus dem Westfälischen Trachtenbuch S. 137.)

die Klöster Marienfeld und Herzbrock, sowie die Edelherrn von Lippe hier begütert; später auch das Marienstift in Bielefeld. — Seit 1002 besaß der Bischof von Paderborn den Forstbann in der Senne, seit 1015 auch Güter in Bielefeld, Heepen und Brackwede.

Im 12. Jahrhundert beginnen die Grafen von Ravensberg hier aufzutreten. Seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts hatten sie ebenfalls Güter erworben, sie erscheinen dann als Lehensleute der Paderborner Bischöfe, von denen sie die um 1214 begründete Stadt Bielefeld zu Lehen trugen. Von Bielefeld aus ist die Bildung des Amtes Sparenberg erfolgt.

Die Grafen brachten die Hoheitsrechte der benachbarten geistlichen Grundherrschaften an sich; ebenso die Gerichtsbarkeit. Abtretungen von Ministerialen, Erbschaft, Kauf, sowie kriegerische Eroberungen vollendeten die Verschmelzung ihrer Besitzungen zu einem Verwaltungsbezirk, dem späteren Amte Sparenberg, welches 1286 zuerst als solches genannt wird.

1244 übertrug Bischof Bernhard VI. dem Grafen Ludwig von Ravensberg die Schutzvogtei über Schildesche. In Herford hatte die Äbtissin der Abtei sich in den militärischen Schutz der Stadt begeben, 1286 ging diese einen Schutzvertrag mit Otto III. von Ravensberg ein, der ihn also auch in nähere Verbindung mit dem Grundbesitze der Äbtissin brachte, 1382 erhielt Herzog Wilhelm vom Könige Wenzel die Reichsvogtei über das Stift.

Der Erwerb der Schutzherrschaft gab den Grafen auch die Handhabe, ihre Untertanen von der Gogerichtsbarkeit theilweise zu erimieren; auch erwarben sie die freigerichtsbarkeit, die seit dem 14. Jahrhundert als „Deme“ große Bedeutung erlangt hat. 1332 ist der Freistuhl zu Schildesche als ravensbergisch bezeugt. Die vollständige Erwerbung der Gogerichtsbarkeit erfolgte 1472, als Herzog Gerhard das Hengelohrer Gogericht in seinen Besitz brachte. 1400 erhielt Herzog Wilhelm vom Papste das Privileg, nach welchem die Kirche auf ihre Gerichtsbarkeit verzichtete.

Residenz der Grafen war das Schloß Ravensberg, oft auch der Sparenberg. Das Amt Sparenberg wurde von einem in Bielefeld ansässigen Amtmanne, der den Titel Vogt führte, verwaltet; dasselbe war in fünf Vogteien, aus mehreren Kirchspielen bestehend, getheilt, deren je eines einem Untervogt übergeben war.

1346—1609.

1346 starben die Grafen von Ravensberg aus dem Hause Calverlage aus; mit der Grafschaft fiel das Amt an die Grafen von Jülich, seit 1380 Herzöge von Berg. Nach dem Erlöschen ihres Hauses 1511 übernahm Johann von Cleve, als Gemahl der Erbtöchter Marie, die Regierung; seit 1521 war er auch Graf von Mark.

In Folge des Wechsels der Dynastie vollzog sich eine wichtige Aenderung. Die Landesherren hielten sich meistens in ihren rheinischen Besitzungen auf und kamen nur vorübergehend nach Ravensberg. Der militärische Schutz und die Verwaltung der dortigen Ämter wurde Statthaltern, Drostern, übertragen, die ihren Wohnsitz auf dem Sparenberge hatten. Der Drost der Grafschaft war zugleich Verwalter des Amtes Sparenberg, doch lag die Administration der dortigen Domänen in den Händen eines Vogtes, der später den Titel Rentmeister führte.

Der Drost berief die Stände der Grafschaft, die seit 1346 hervortraten und sich aus der Ritterschaft des platten Landes und den Inhabern der adeligen Höfe in Bielefeld, mit denen die Ministerialen belehnt waren, sowie den Bürgermeistern von Bielefeld und später auch von Herford zusammensetzten. Die Geistlichkeit war nicht vertreten; ebensowenig der Bauernstand, der in Abhängigkeit versunken war.

1371—74 hatte das Amt unter den Kriegsereignissen zu leiden, in die Graf Wilhelm als Bundesgenosse Ottos von Tecklenburg mit Simon Lippe verwickelt war; ebenso 1446 in der Soester Fehde.

Der Mangel einer strengen Kontrolle der Beamten sowie der Eigennutz der Stände zeitigten schlimme Uebelstände auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung. 1535—56 erfolgte eine vollständige Reorganisation des Amtes, die Einführung einer neuen Gerichts- und Polizeiordnung. In Bielefeld wurde das Gogericht eingesetzt und die Amtsstuben- und Brüchtengerichte eingeführt.

Die Reformation fand 1541 Eingang; ihre Durchführung wurde erschwert durch den Venloer Vertrag von 1543 und die Annahme des Augsburger Interims. Ueber die kirchlichen Zustände des Amtes gibt das Revisionsprotokoll vom 9.—12. September 1533 interessante Aufschlüsse. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war die evangelische Lehre vorherrschend geworden.

1609—1647.

Nach dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm 1609 begannen die Erbfolgestreitigkeiten zwischen Hohenzollern und Pfalz-Neuburg. Der Vertrag zu Xanten 1614, nach welchem Ravensberg an Brandenburg fallen sollte, blieb unausgeführt. 1631 wurde die Grafschaft im Verträge zu Düsseldorf zum gemeinsamen Besitz beider Häuser erklärt, über die Drostämter von Sparenberg und Ravensberg gelöst. Jenes fiel an den Pfalzgrafen, der sich fast der ganzen Grafschaft bemächtigte. In diesen Wirren war das Land abwechselnd im Besitze holländischer, spanischer, liguistischer, hessischer und schwedischer Truppen und hatte durch Einquartierungen, Plünderungen und Kontributionen entsetzlich zu leiden.

Seit 1647.

Der Vertrag zu Düsseldorf vom 10. April 1647 brachte die Grafschaft in den Besitz des Großen Kurfürsten, am 23. April huldigten Ritterschaft und Magistrat von Bielefeld seinem Vertreter Konrad von Burgsdorff. Der Religionsvergleich mit Pfalz-Neuburg 1672 regelte die Besitzverhältnisse beider Konfessionen; den Katholiken blieben im Amte Sparenberg nur eine Kapelle an der Neustädter Kirche in Bielefeld, das dortige Franziskanerkloster, die Kapelle in Verentrup und ein Drittel des Stiftes Schildesche. Der Kezesh von 1653 ordnete Verfassung und Verwaltung; das Amt unterstand einem Drost, dem ein Landschreiber, Landrentmeister, Kammerrath, Rechenmeister und fünf Vögte unterstellt waren. Das So- und Hauptgericht in Bielefeld blieb bestehen.

Die durch die Fürsorge des Großen Kurfürsten erblühende Leinenindustrie breitete sich trotz des Widerstrebens des Bielefelder Leinweberamtes auf dem platten Lande aus, wo die Hörigen, Heuerlinge und Kötter sich zu Spinnern und Webern, zunächst in Nebenbeschäftigung, später berufsmäßig, umbildeten und so das Land zu dem „Spinn- und Leinenländchen“ machten.

1675 und 79 wurde das Land durch die Truppen des Bischofs von Münster und der Franzosen hart mitgenommen.

Unter der Regierung Friedrich Wilhelms I. wurde Ravensberg 1719 mit dem Fürstenthume Minden vereinigt, das Drostamt auf dem Sparenberge wurde aufgehoben, die kirchlichen und Verwaltungsangelegenheiten wurden dem Konsistorium zu Minden und der dortigen Kriegs- und Domänenkammer überwiesen. Das Amt Sparenberg wurde seit 1734 mit dem Amt Ravensberg einem Landrath unterstellt, der die Militär-, Polizei- und Kontributionsachen unter sich hatte.

Während des Siebenjährigen Krieges war das Land mehrfach den Plünderungen der Franzosen preisgegeben; am schlimmsten 1757, auch 1759 und 61. — Nach dem Tilfiter Frieden kam Ravensberg an das Königreich Westfalen; Ende 1810 wurde das Amt Sparenberg getheilt. Jöllenbeck, Altschildesche, Theesen, Brodhagen, Niederornberg, Brake, Deppendorf und Vilsendorf kamen zum Kaiserreich Frankreich, die Grenze bildete der Johannisbach bei Schildesche.

Nach Beendigung der Freiheitskriege erfolgte 1816 die Neuordnung des Amtes und die Einverleibung desselben als Kreis Bielefeld in die Provinz Westfalen.

Quellen und Litteratur für die Geschichte des Landkreises Bielefeld:

Zusammenstellung der älteren Bearbeitungen in P. J. Weddigen, Handbuch der historisch-geographischen Litteratur Westfalens. 1801.

I. Urkunden und Regesten.

- Westfälisches Urkundenbuch. I—VI. 1847 ff.
 Wilms, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen, 1867.
 Philippi, Osnabrücker Urkundenbuch. 1892 ff.
 Lacomblet, Rheinisches Urkundenbuch, III. IV., 1855. 1857.
 Preuß und Falkmann, Lippische Regesten. 1860 ff.
 Reefe, Bielefelder Urkundenbuch (bis 1546, enthalten im IX. Jahresbericht des Hist. Ver. für die Grafschaft Ravensberg).
 Hansen, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert, 1888.
 Urkunden und Altensücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. 1867 ff.
 Denkmäler der Preussischen Staatsverwaltung im 18. Jahrhundert. Band VI, 1901.
 Darpe, Codex traditionem Westfalicarum, IV. V., 1892, 1900.
 Archivalien des Geh. Staatsarchivs zu Berlin, der Archive zu Düsseldorf, Münster, Minden und Bielefeld.
 Die ältesten Kirchenbücher beginnen in Brackwede 1712, Dornberg 1666; Heepen 1668, Iffelhorst 1714, Jöllenbeck 1626, Schildesche evangelische Kirche 1668, katholische 1714.

II. Zeitschriften.

- P. fl. Weddigen, Westfälisches Magazin, Neues Westfälisches Magazin, 1784 ff.
 Wigand, Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, 1826 ff.
 Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, 1858 ff., (Registerband 1905, im Erscheinen.)
 Jahresberichte des Hist. Ver. für die Grafschaft Ravensberg, 1877 ff., Registerband 1901.
 Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 1865 ff., Registerband 1900.
 Ravensberger Blätter, hrsg. von Prof. Cämpe!, 1901 ff.
 Das Westfälische Dampfboot, 1845 ff.
 Ravensberger Volksblatt, 1848—49.
 Der Volksfreund, 1848—50, und die jetzt erscheinenden Bielefelder Zeitungen, dazu der von 1865—1902 erschienene „Wächter“.
 Jahrbuch des Vereins für die Evangel. Kirchengeschichte der Grafschaft Mark; jetzt Westfalens, 1899 ff.

III. Bearbeitungen.

- W. E. Ulemann, Collectanea Ravensbergensia, 10 Bände, Manuskript. 1688 ff.
 Culemann, Ravensbergische Merkwürdigkeiten, 1747.
 Hagedorn, Entwurf vom Zustand der Religion in der Grafschaft Ravensberg 1748.
 Schlichthaber, Ravensbergische Kirchengeschichte, 1756.
 P. f. Weddigen, Beschreibung der Grafschaft Ravensberg, 1790.
 Lamey, Geschichte der alten Grafen von Ravensberg, 1779.
 Kuapp, Regenten und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg, 1851 ff.
 Wigand, Die Privilegienrechte des fürstentums Minden und der Grafschaft Ravensberg, 1854.
 Ch. Weddigen, Die Entwicklung der Grafschaft Ravensberg bis 1244 (Beilage zur Neuen Westf. Volkszeitung 1889).
 Nitzsch, Die Ravensbergische Territorialverfassung im Mittelalter, 1902 (enthalten im XVII. Jahresbericht des Hist. Vereins.)
 Seemann, Die Grafschaft Ravensberg, 1854.
 Vormbaum, Die Grafschaft Ravensberg, 1862.
 Spannagel, Minden-Ravensberg 1641—1719, 1894.
 von Ledebur, Die Grafschaft Ravensberg in Beziehung auf Denkmäler der Kunst und des Altertums; Manuskript in Münster.
 v. d. Horst, Die Ritterstige der Grafschaft Ravensberg und des fürstentums Minden, 1894; Nachtrag 1898.
 Wilbrand, Aufsätze über ravensbergische Urgeschichte, Altertümer und Münzen (Jahresber. d. Hist. Vereins).
 Potthoff, Die Leinenleggen der Grafschaft Ravensberg (Jahresber. XV).
 Schuchhardt, Atlas vorgegeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen, Heft 7, 1902.
 Schröder, Die Einführung der Reformation in Westfalen, 1885.
 Kampshulte, Geschichte der Einführung des Protestantismus in Westfalen, 1866.
 Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter für das alte Bistum Münster, 1885.
 Tiesmeier, Die Erweckungsbewegung in Deutschland während des 19. Jahrhunderts, Heft 1.
 Jellinghaus, Die Westfälischen Ortsnamen, 1896.
 Bertelsmann, Zur Kriegsgeschichte Ravensbergs (Jahresber. VII).

- Jofes, Westfälisches Trachtenbuch, 1904.
Hüchzemeier, Geschichte des Stiftes Schildesche (Manuskript im dortigen Kirchenbuche).
Edeler, Schulchronik von Schildesche. Manuskript.
Schulchronik von Isselhorst, Brackwede; Chronik von Heepen, 1800—1859, Manuskripte.
Siebold, Geschichte und Beschreibung der Anstalten Bethel, Sarepta u. s. w. 1898.



Trachten aus der Gegend von Bielefeld. (Aus dem Westfälischen Trachtenbuch Seite 137).